

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1944)

Heft: 10

Artikel: Drei Bergkirchen im Klettgau

Autor: Rahn, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-779179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



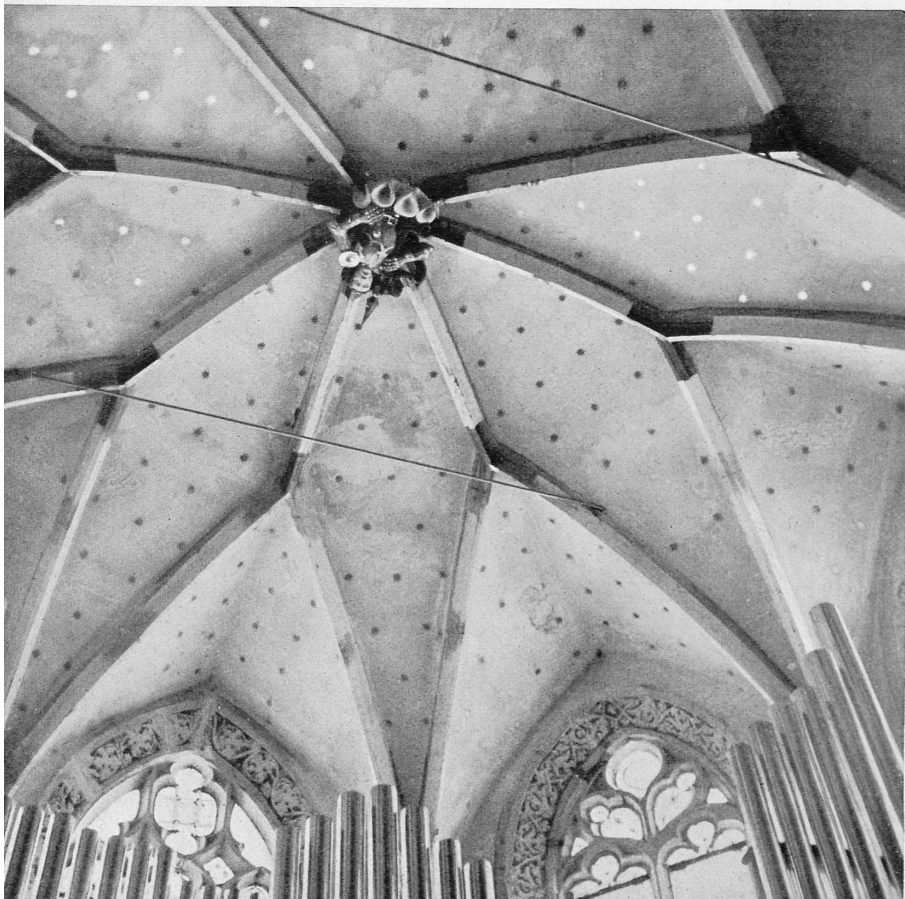
DREI BERGKIRCHEN IM KLETTGAU

Die letzten Ausläufer des Juragebirges teilen den Kt. Schaffhausen in zwei natürliche Hälften; die östliche bildet den Reith oder Hegau, die westliche den Klettgau. Dieser, eine breite, fruchtbare Ebene, liegt gleichsam als Hochtal eingebettet zwischen einem nördlichen und einem südlichen Höhenzug. Im Süden, da, wo sich frische Quellen den Weg ins Tal bahnen, schmiegen sich schmucke Dörfer an die sanften Hügel an und zeugen von ernster und erfolgreicher Arbeit. Nicht oft findet man eine dergestalt vielgestaltige Landwirtschaft. Weithin sichtbar neigen sich die unzähligen Kornfelder im Biswind zum wogenden Spiel. Kartoffelfelder, Wiesen, Mohn und zartblau blühender Flachs weben einen bunten Teppich über die sommerwarme Landschaft. Ausgedehnte Tannen- und Buchenwälder berühren an den Nordhängen die Talsohle und bergen die Pfade des hier Atzung findenden Wildes. Rotbraun-erdige Weinberge bedecken die weiten Sonnenhalden und lassen den resedaduftenden Traubenblut von bro-

delnden Nebeln zur herbsüßen Frucht reifen, aus der wir die weitbekannten Klettgauer Weine gewinnen. Auch wurden hier, wie uns die Chronik berichtet, vor bald hundert Jahren mehrere tausend Maulbeerbäume angebaut. Es ist aber bei diesem ersten Versuch zur Seidenraupenzucht geblieben. Über diesem fruchtbaren, von fleißig tätigen Menschen bebauten Gelände stehen, als treue Hüterinnen ihrer Dörfer, drei Bergkirchen, die dem untersten Teil des schweizerischen Klettgaus, der auf drei Seiten von deutschem Gebiet umschlossen ist, ihr Gepräge geben. Die älteste unter ihnen ist die «Kirche unserer lieben Frauen auf Neunkirch». Urkundlich wird sie im Jahre 850 das erste Mal erwähnt. Renovationsarbeiten im Jahre 1878 haben Mauerüberreste eines halbrunden Chores, wie sie an den christlichen Kirchen aus jener frühen Zeit erstellt wurden, freigelegt. Als Folge von Zwistigkeiten wegen der Kaiserwahl nach dem Tode Rudolfs von Habsburg wurde das Städtchen Neunkirch samt

der Kirche verbrannt. Der Wiederaufbau fällt in die letzten Jahre des 13. Jahrhunderts. Die Betzeitglocke trägt denn auch die Jahreszahl 1299. Sie ist die älteste datierte Glocke des Kantons Schaffhausen. Der Turm stammt aus dem Jahre 1484, und in der Form, welche die Kirche 1598 durch Anbau eines südlichen Seitenschiffes bekam, ist sie uns heute noch erhalten.

Der gotische Bau der Hallauer Bergkirche, die dem hl. St. Moritz geweiht ist, stammt aus dem Jahre 1491. Er besitzt noch alle Merkmale eines für den katholischen Ritus erstellten Gotteshauses wie Chor und Altar. Leider haben die bald darauf, im Jahre 1525, folgende Reformation mit ihren Begleiterscheinungen sowie spätere bauliche Veränderungen der stilgerechten Innenausstattung stark zugesetzt. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts wurden endlich sorgfältige Renovationen vorgenommen, und heute ist man bestrebt, diese Sommerkirche nach den ursprünglichen Plänen auszubauen.



Die jüngste der drei Bergkirchen ist die St. Othmars-Kirche zu Wilchingen. Bis kurz vor Einführung der Reformation, also noch nach dem Eintritt Schaffhausens in die Schweizerische Eidgenossenschaft, war Wilchingen nach dem deutschen Erzingen kirchgenössig. Infolge Streitigkeiten zwischen den beiden Gemeinden, die sich während des Schwabenkrieges zum Haß steigerten, wurde der Wunsch zur Gründung einer selbständigen Kirchgemeinde immer größer, und am 31. März 1515 erhielt Wilchingen vom päpstlichen Stuhl die Bewilligung zur Errichtung einer eigenen Pfarrkirche mit Turm, Taufstein und Friedhof. Wann die erste Kapelle erstellt wurde, ist nicht genau bekannt; der Turm stammt wahrscheinlich aus dem Jahre 1463 und hatte damals die Aufgabe eines Wehrturmes. Zahlreiche Erdstöße um die Mitte des 17. Jahrhunderts setzten der Kapelle stark zu, so daß sie 1676 abgetragen werden mußte. Noch im gleichen Jahre fand die Einweihung der neuen, für den reformierten Glauben eingerichteten jetzigen Kirche statt, die in ihrer schlichten, verhaltenen Schönheit behütend-mahnend über die weite Talschaft grüßt.

Karl Rahn.